

Staaten aus der hochmittelalterlichen Kaiseridee die Verwirklichung des „österreichischen Plans“.
A. G.

Joseph Kerkhoff, Zur Interpretation kirchlicher Überlieferungen als Quellen für die Geschichte des mittelalterlichen Adels, Zs. f. Württ. LG 30 (1971; ersch. 1972) S. 283—307, liefert nicht etwa, wie man dem Titel entnehmen möchte, eine methodologische Abhandlung, sondern setzt sich sehr ausführlich mit der Rezension einer früheren Arbeit von ihm durch Hans Jänichen (vgl. DA 27, 1971, S. 242) auseinander, wobei es um den Übergang von Besitzungen der Herzöge von Kärnten und der Salzburger Kirche an die schwäbischen Grafen von Veringen in der Zeit des Investiturstreites geht. H. v. M.

Jaroslav Eršil, L'Eglise de la Bohême et la Cour pontificale jusqu'au milieu du quatorzième siècle (A l'occasion du millénaire de l'évêché de Prague), *Communio viatorum* 16 (1973) S. 163—183, verfolgt ebenso knapp wie sachkundig die Beziehungen der böhmisch-mährischen Bistümer (vor allem Prags) und Klöster zur Kurie bis zur Erhebung Prags zum Erzbistum (1344). Obwohl ein gelehrter Apparat fehlt und das Thema leicht ein Buch füllen könnte, sind doch die wichtigsten Entwicklungslinien klar und zutreffend herausgestellt worden, die die Vertrautheit des Vf. mit dem päpstlichen Urkundenmaterial verraten. Waren die Beziehungen zwischen dem böhmisch-mährischen Klerus und der Kurie im 13. Jh. meist nur lose, so verdichteten sie sich zu Anfang des 14. Jh. spürbar, als der päpstliche Fiskalismus auch in Böhmen Einzug hielt.

Ivan Hlaváček

Westfalen 51 (1973). — Dieser Band, der dem ehemaligen Direktor des Staatsarchivs Münster Joseph Prinz zur Vollendung des 65. Lebensjahres am 11. Juli 1971 als Festschrift gewidmet ist, enthält entsprechend den Interessen des Jubilars Beiträge zur Kirchengeschichte, zur historischen Kartographie, zur Landesgeschichte und zur Landeskunde. Von den 30 Aufsätzen seien hier die folgenden angezeigt: Alfred Wendehorst, Zur Überlieferung und Entstehung der Fälschung D. Karol. 246 nebst Mitteilungen über zwei neu aufgefundene Handschriften von Lupolds von Bebenburg *Liber privilegiorum* (S. 1—5), kann für die Überlieferungsgeschichte dieser der Würzburger Kirche gehörenden Urkunde zwei weitere Abschriften heranziehen, die in zwei Handschriften des „*Liber privilegiorum*“ Lupolds von Bebenburg aus dem 16. Jh. (Staatsarchiv Würzburg, Ldf. 24 und Ldf. 81) überliefert sind. Im Ergebnis wird Mühlbachers Vermutung bestätigt, „daß nämlich die Würzburger Kirche im Oktober 788, und zwar vor dem 9. jenes Monats, ein echtes Diplom Karls des Großen erhalten hat“ (S. 5). Wichtig ist der Mühlbacher korrigierende Nachweis, daß in der Überlieferung B (Staatsarchiv Würzburg, Stdb. 772) die Datierung nicht fehlt (S. 1 f.). — Klemens Honselmann, Eine Teilabschrift der Corveyer Traditionen, Falkes Druckausgabe und ihre Quellen (S. 6—21), greift die Diskussion um die Überlieferung der „*Traditiones Corbeiensis*“, für die er nach den Ausgaben von J. F. Falke (1752), P. Wigand (1843) und K. A. Eckhardt (1970) eine neue kritische Edition vorbereitet, wieder auf. Er geht von einer im Nachlaß Christian Ulrich Grupens (1692—1767) in Celle neu aufgefundenen fragmentarischen Abschrift des älteren Teils der Corveyer Traditionen aus und kann mit guten Gründen nachweisen, daß hier eine sich altertümlich gebende — *ex vetustissimo codice* — und mit vielen Textänderungen durchsetzte Abschrift nach dem Corveyer Copionale II (1664) vorliegt, die Falke